

- 2 In eigener Sache
- 3 Gott geht mit uns
Gedanken zu Ostern
- 4 Aus dem Erzbistum:
Veränderung gestalten
- 6 Reformbewegungen in der
römisch-katholischen Kirche
- 8 Wir gehen dann mal vor –
Zeit für einen Mutausbruch
- 10 Das Grabdenkmal für
Friedrich Spee in Kaiserswerth
- 12 Neues vom Neubau
- 14 Pandemie, Krieg,...
und dann Karneval feiern
- 16 Aus dem Familienzentrum
- 18 Kinderbibeltag to go
- 19 Neues aus der JFE
- 20 Firmung 2022
Erstkommunion 2022
- 21 Aus den Kirchenbüchern
- 22 Termine – Bitte vormerken
- 24 Adressen – Impressum



Liebe Leserinnen und Leser,

*nichts ist im Moment wichtiger als Frieden für die Welt!
Für alles andere scheint nur noch wenig Platz zu sein.
Die allgegenwärtige Tragödie in der Ukraine drängt ins
Zentrum unseres Denkens und fordert uns alle.*

*Kinder malen Friedenstauben und singen „Heve-
nu shalom alechem“. Überall wird für die Opfer
des Krieges gebetet und gesammelt, auch in un-
seren Gottesdiensten, ...*

*In diesem Spannungsfeld fällt es uns nicht leicht, den
Pfarrbrief mit Artikeln zu füllen. Ostern, Krieg, Pandemie,
Klimawandel und nicht zuletzt die Krise in der katholischen Kirche.
Wie passt das zusammen in eine Zeitung? Aber so ist das Leben.*

*Lesen Sie Infos aus unserer Kirche: Veränderungen in den Gemein-
destrukturen sind notwendig, um die schon lange zurückgehenden
Zahlen der Mitglieder und der pastoralen Dienste zu verwalten. Seit
mehr als zwei Jahren stehen Forderungen von Maria 2.0 und vieler
anderer Gruppen und Organisationen im Raum. Sie ersehnen eine
menschlichere Kirche, in der gleiche Rechte und gleiche Würde für
alle gelten, Wahrhaftigkeit und Aufklärung, Mitgefühl und Zuge-
wandtheit das Handeln bestimmen – im Sinne Jesu!*

*Wir berichten vom Neubau, aus dem Familienzentrum und der JFE
– und auch von Karneval. Kinder und Jugendliche bereiten sich auf
Erstkommunion und Firmung vor. Nutzen Sie unsere Angebote für
Jung und Alt in der Vorbereitung auf Ostern.*

Halten wir die Hoffnung wach, dass alles besser wird!

Die Redaktion

***Ein gesegnetes friedvolles Osterfest
wünschen Ihnen und Ihren Lieben das Seelsorge-Team,
die Pfarramtssekretärinnen und die Pfarrbriefredaktion***



Gott geht mit uns

in Kürze feiern wir Christen mit dem Osterfest die Auferstehung Jesu und damit das wichtigste Fest als Grundlage unseres Glaubens.

Überschattet wird dieses für uns so wichtige Fest von zwei Jahren Pandemiegeschehen und den damit verbundenen Einschränkungen und Auswirkungen. Viele machen sich Sorgen um ihre Zukunft und wie es in Zukunft weitergehen soll.

Noch mehr aber lasten auf den Schultern der meisten von uns die täglichen Berichte und Bilder vom Schrecken des Krieges, die uns aus der Ukraine ereilen und dem damit verbundenen Leid und Schrecken in Familien und von flüchtenden Menschen.

Kann denn die Osterbotschaft dazu eine passende Antwort geben?

Viele Dinge, das muss man leider feststellen, können wir Einzelne nicht ändern oder so einfach beeinflussen. Aber ich sehe auch in dieser schwierigen Zeit so viele schöne und positive Dinge, die Mut machen. Ich sehe Menschen, die Anderen wie selbstverständlich Respekt und Rücksicht schenken oder mir – wie neulich passiert – als wäre es das Selbstverständlichste, mit einer Maske vor einer Bäckerei ausgeholfen haben. Ich sehe so viele Menschen, die in dieser schweren Zeit versuchen mit Geld- und Sachspenden den in Not zu uns gekommenen Menschen zu helfen. Nicht zuletzt spüre ich so etwas wie eine weltumspannende Solidarität mit den leidenden Menschen im Kriegsgebiet, verbunden mit dem Wunsch nach Frieden, nach einer Heimat für alle und Gerechtigkeit auf dieser Welt. Wenn das kein guter Ausblick ist.

Die Ostergeschichten in der Bibel sind ein solcher Ausdruck und Hoffnungsblick. Sie berichten davon, dass Gott sich am Ostermorgen auf die Seite von uns Menschen gestellt hat und mit einem jeden von uns durchs



Leben geht. Nicht Blut, Tod und das Kreuz sollen am Ende das letzte Wort haben, sondern er selbst, seine Liebe, das Gute und das Leben. Zu einer solchen Solidarität ruft er uns auf.

Eine Maria Magdalena öffnet uns am Ostermorgen die Augen, dass geschenkte Liebe nicht mit dem Tod endet, sondern einen Weg findet zum geliebten Christus. Ein zweifelnder Thomas findet zu Gott gerade in den Wunden seines eigenen Zweifels. Die Jünger, die sich nach dem Tod Jesu so schnell in alle Himmelsrichtungen zerstreut hatten, finden trotz ihrer eigenen Angst wieder als Gemeinschaft zusammen und sprechen sich gegenseitig Mut zu: Sie bezeugen damit, wie wichtig der Zusammenhalt für uns als Menschen ist. Nicht zuletzt die Emmausjünger, die sich vom Schrecken des Karfreitags zu zweit auf den Weg machen, bis sie im gemeinsamen Sprechen und gemeinsamen Essen die Gewissheit erfahren, dass Gott sie zu keinem Zeitpunkt allein gelassen hat und er selbst immer an ihrer Seite war.

Ja es stimmt: Unsere Ostergeschichten sind solche Hoffnungsgeschichten, die uns Mut machen können, auch in schwierigen Zeiten durchzuhalten. Am Ende, wie auch immer, gibt es immer einen Ostermorgen und damit Gott selbst und das Gute: Wahrlich eine passende Antwort in einer schwierigen Zeit.

Feiern wir unser Osterfest auch dieses Jahr mit dieser Freude als Christen im Herzen:

Gott ist immer auf unserer Seite.

Constantin Wagner, Kaplan



„SCHERBEN“ – Das Kreuz hat Hubert Herzner mit Kommunionkindern gebaut.

Veränderung gestalten

Die Entwicklungen (Austritte, Schrumpfung) in der Kirche werden durch die gegenwärtige Krise insgesamt und besonders im Erzbistum Köln noch beschleunigt. Sie sind aber auch unabhängig davon seit Jahren absehbar. Wir werden also mit dieser Realität umgehen müssen – weder in der Illusion, diesen Trend umdrehen zu können, noch

2030 hat bereits begonnen

So, wie bisher, geht es nicht mehr. Im Erzbistum Köln stehen wir vor großen Herausforderungen. Der Rahmen, in dem wir kirchliches Leben gestalten können, verändert sich massiv. Was genau sich verändert, wie wir den Herausforderungen begegnen wollen und warum wir jetzt anfangen müssen, uns zu verändern, haben wir hier zusammengefasst.

Wo nur noch zwei oder drei ...

Der bekannte Kanon „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ soll eigentlich Mut machen. Die Kirche wird geprägt von den Menschen, die sich in ihr engagieren, ob ehrenamtlich oder hauptberuflich. Fakt ist allerdings: Diese Menschen werden weniger. Noch sind es mehr als zwei oder drei, die sich versammeln, doch der Rückgang ist spürbar. Nicht erst in der Zukunft, sondern bereits im Hier und Jetzt.

Von 2010 bis 2020 ist die Zahl der Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum Köln um rund 10% zurückgegangen. Dieser Trend setzt sich nicht nur fort, er dürfte sich noch verstärken. Nach einer linearen Projektion für das Jahr 2030 müssen wir mit einem Rückgang um 25% rechnen. Lebten 2010 noch ca. 2 Mio. Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum, werden es 2030 noch knapp 1,5 Mio. sein. Dieser deutliche Rückgang ist in allen Seelsorgebereichen spürbar und wird spürbar bleiben. Kirche und kirchliches Leben werden gesamtgesellschaftlich weiter an Sichtbarkeit und Bedeutung verlieren.

Noch gravierender fällt die Entwicklung bei der Zahl der Menschen aus, die Sonntagsgottesdienste mitfeiern. Auch ohne den Corona-Effekt des vergangenen Jahres fällt eine lineare Projektion der Entwicklung von 2010 bis 2019 auf das Jahr 2030 ernüchternd aus: Würde sich der Trend konstant fortsetzen, würden 2030 rund 70% weniger Menschen die Gottesdienste besuchen – im Vergleich zu heute also nur noch jede/-r Dritte. Inte-

griert man die Zahlen von 2020, zeigt sich sogar ein Rückgang um 90%. Wichtiger als die blanke Statistik ist jedoch: Hinter jeder Zahl stehen Menschen mit ihrer ganz persönlichen Glaubensgeschichte.

Und es verabschieden sich längst nicht mehr nur die Fernstehenden, oft sind es gerade die Menschen, die sich in den Gemeinden besonders für das kirchliche Leben vor Ort engagieren. Fehlen sie, fehlt das Leben.

Seelsorge braucht Seelsorger

Wer persönliche und geistliche Begleitung sucht, möchte mit Menschen sprechen, mit zugewandten und idealerweise gut ausgebildeten. Auch für viele andere Bereiche des gemeindlichen Lebens vor Ort braucht es Menschen, die ihre hauptberufliche Professionalität einbringen. Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindereferent/-innen, zusammen auch Pastorale Dienste genannt, leisten hier bereits heute unverzichtbare Arbeit. Doch auch sie werden weniger – und das sehr schnell.

Ihre Zahl wird sich bis 2030 fast halbieren (von derzeit gut 1000 auf knapp 600). Ein großer Teil derjenigen, die heute im Pastoralen Dienst aktiv sind, wechselt bis dahin in den Ruhestand. Und die Übrigen sind dann im Durchschnitt bereits 50 Jahre und älter. Der Nachwuchs fehlt. Prognosen gehen davon aus, dass im Schnitt nur acht junge Menschen jährlich neu in den Pastoralen Dienst eintreten. Jeder einzelne von ihnen ist wichtig. Sie allein werden die „Lücken“ aber nicht kompensieren können.

Bleibt die Anzahl der jetzigen Seelsorgebereiche bestehen, wäre in wenigen Jahren vielerorts die Arbeitsfähigkeit der Pastoralteams nicht mehr gegeben. Wo heute noch etwa fünf Hauptamtliche im Pastoralen Dienst arbeiten, wären es 2030 noch rund zweieinhalb. Gerade bei Pastoral- und Gemeindereferent/-innen blieben viele Stellen vakant.

mit einer Resignation, die keine Handlungsspielräume mehr sieht. Das Kölner Generalvikariat benennt und beziffert die wesentlichen Veränderungen, die in den kommenden Jahren bis 2030 in allen Seelsorgebereichen des Erzbistums Köln auf uns zukommen werden. Das betrifft natürlich auch uns in Garath/Hellerhof, zumal wir ja noch immer ein kleiner Seelsorgebereich sind im Vergleich zu anderen Zusammenschlüssen in Düsseldorf. Über die Ausmaße und Konsequenzen werden wir in den nächsten Monaten sicher viele Diskussionen führen. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

Auch in der Behinderten-, Krankenhaus- oder Altenheimseelsorge blieben wichtige Stellen unbesetzt.

Diejenigen, die 2030 noch im aktiven Dienst sind, müssen größere und herausforderndere Aufgabenbereiche übernehmen. Dies gilt auch für die Pfarrer. Vorsichtige Schätzungen für das Erzbistum Köln gehen davon aus, dass 2030 nur noch 50-60 Priester zur Verfügung stehen werden, um als Pfarrer eine pastorale Einheit zu leiten.

Knapper werdende Ressourcen fordern Innovation

Auch für den wirtschaftlichen Bereich der Kirche sind die Prognosen düster. Nach einer Modellrechnung des Erzbistums Köln droht der Diözese schon 2025 ein strukturelles Haushaltsdefizit von rund 50 Millionen Euro, fünf Jahre später könnte der jährliche Fehlbetrag schon bei 100 Millionen Euro liegen – Tendenz weiter steigend. Und: Schon heute übersteigen in vielen Kirchengemeinden die Ausgaben bereits die Einnahmen.

Für einen eng begrenzten Zeitraum lassen sich solche strukturellen Defizite zwar aus Rücklagen ausgleichen, doch wenn das Ungleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben fortbesteht, sind die Reserven schnell aufgebraucht. Ein unvorhergesehenes Ereignis wie die Corona-Krise wäre ohne Rücklagen kaum noch abzufedern.

Und noch etwas muss klar sein: Das Aufbrauchen der Rücklagen beseitigt nicht die Ursache der Lücke. Jetzt vorausschauend zu handeln, lässt Raum, um die Zukunft zu gestalten. Das bedeutet, Maßnahmen und Konzepte zu entwickeln, die dazu führen, die drohende Lücke im Haushalt zu verhindern bzw. zu schließen. Einiges Potenzial steckt darin, die Effizienz der Aufgabenerledigung zu steigern und dadurch Kosten zu senken. Gleichzeitig ist es aber auch notwendig, bestehende Aufgaben und Strukturen auf den Prüfstand zu stellen und pastora-

le Schwerpunkte zu definieren. Ziel ist es, die knapper werdenden Ressourcen bestmöglich zur Verwirklichung des kirchlichen Sendungsauftrags einzusetzen, anstatt sie für sterbende Strukturen aufzubrechen.

Veränderung gestalten oder Veränderung erleiden

So entmutigend diese Veränderungen auf den ersten Blick wirken, sie sind nun einmal da. Doch es gibt Vieles, was wir tun können und machen sollten. Gläubige, Gottesdienstbesucher oder Pastorale Dienste lassen sich nicht von heute auf Morgen herbeizaubern. Es gilt daher, mit denen zusammen zu leben und zu arbeiten, die da sind, und sich gut einzuteilen. Wir können uns den Herausforderungen nur gemeinsam stellen und sie gestalten – oder abwarten, bis aus der Not heraus Veränderungen über uns hereinbrechen. Dazu zählt auch die Frage, wie in Zukunft die Kirche im Erzbistum Köln territorial aufgestellt ist. Entscheidend ist: Das kirchliche Leben soll in Zukunft einen stabilen pastoralen Rahmen bekommen, der gemeinsam von Engagierten und Hauptberuflichen getragen und gestaltet wird, ohne die Einzelnen zu überfordern. Gerade den Engagierten wird in diesem Kontext eine bedeutende Rolle zukommen, die insgesamt mehr Verantwortung beinhalten wird.

Auch wenn uns diese praktischen Fragen besonders umtreiben, steht über allem noch etwas ganz Anderes, das unsere Kraft und gedankliche Energie braucht. Es gilt sichtbar zu machen, warum die Botschaft Jesu Christi gerade heute relevant ist und verändernde Kraft hat. Es gilt zu überlegen, wie das Evangelium auch heute Menschen ansprechen kann, sich der Kirche Jesu Christi anschließen und ihre Fähigkeiten als Getaufte und Gefirmte einzubringen. Es gilt dem Vorbild der vielen Gemeinden zu folgen, die schon jetzt kreativ sind, um mit neuen Formen der Verkündigung des Evangeliums Menschen zu erreichen, in deren Leben der Glaube bisher keine Rolle spielt.

Reformbewegungen in der römisch-katholischen Kirche

Die aktuellen Diskussionen in der katholischen Kirche u.a. um den Missbrauchsskandal und den Umgang mit Opfern und Tätern bewegen und beschäftigen sowohl die Gläubigen als auch die gesamte Gesellschaft mit dem Wunsch nach Veränderung.



Dabei sind die Forderungen nach Reformen der kirchlichen Strukturen nicht neu. 1987 wurde in Münster die Initiative „MariavonMagdala (MvM) – Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche“ gegründet.

Mit Tagungen, Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen sowie nationaler und internationaler Vernetzung (Ökumenische Initiative „Kirche von unten“, Women’s Ordination worldwide, WirsindKirche/Aktion Lila Stola) wurde eine erneuerte Kirche angestrebt mit

- rechtlich verankerter Gleichstellung der Frauen mit Zugang zu allen kirchlichen Ämtern, Beratungs- und Entscheidungsgremien der röm.-kathol. Kirche
- Aufhebung der ausschließlichen Entscheidungsbezugnis an die Ordination
- Chancengleichheit und Gleichberechtigung für Theologinnen an allen theologischen Fachbereichen und Fakultäten
- Veränderung des auf männliche Bilder und Sprache ausgelegten Gottesbildes sowie
- Einführung einer frauengerechten Sprache und Liturgie.
- Schon in der Gründungszeit von MvM waren Zwangszölibat und Umsetzung von Menschenrechten Thema bei der Zielsetzung der Initiative. Der Fokus lag jedoch nach langen Diskussionen auf der Forderung nach Frauenordination und der damit verbundenen Gleichberechtigung als vorrangige Priorität.

So wurde die Theologin Dr. Ida Raming (Gründungsfrau von MvM) von katholischen Bischöfen 2002 zur Pries-

terin und 2006 zur Bischöfin geweiht. Der Vatikan erklärte die Weihen für ungültig. Der damalige Präfekt der Glaubenskongregation Kardinal Josef Ratzinger (später Papst Benedikt XVII.) exkommunizierte sie. Die heute 89jährige ließ sich jedoch nicht aus der Kirche vertreiben und zahlt trotz ihres Ausschlusses weiterhin Kirchensteuer!

Das Interesse und der Kampfgeist der Frauen in der Kirche schwanden zunehmend. Durch Tod und Kirchenaustritte desillusionierter Mitgliedsfrauen reduzierte sich die Initiative und deren Einfluss. Das Fazit bei der Vereinsauflösung war niederschmetternd: Das „Abarbeiten“ an diesem System der ungerechten Machtverteilung des römischen Katholizismus macht keinen Sinn!

Fünf Jahre später führte die Aufdeckung der klerikalen Sexualstraftaten durch eine ZDF-Dokumentation (Das Schweigen der Hirten) letztendlich zur Gründung der Initiative Maria2.0 – entstanden aus einem Lesekreis mit ca. sechs Frauen in der Pfarrei Heilig Kreuz in Münster. Nicht nur der Missbrauchsskandal und der Umgang damit durch die Würdenträger, sondern auch der Ausschluss von Frauen zu allen Ämtern in der Kirche sowie der Ausschluss von Mitarbeitenden der römisch-katholischen Kirche aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität (#OutInChurch) sind Ursachen für den Aufstand der Frauen und Männer von Maria2.0 und dem Aufbruch – auch vieler Bischöfe und Priester – innerhalb der katholischen Kirche in Deutschland und in vielen Ländern auf unserer Erde.

Regina Bittner

Quellen:

Maria von Magdala, Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche e.V.

- Keine Frau schweige in der Kirche 1. Auflage Okt.1993
- Letzter Rundbrief Dezember 2014

Lisa Kötter: Schweigen war gestern

#OutInChurch: Für eine Kirche ohne Angst



Groß ist die Vielfalt der Menschen im Rheinland, in Deutschland und weit darüber hinaus, die sich für Reformen in ihrer/ unserer Kirche einsetzen. Wenn auch die Schwerpunkte verschieden sind, sind die Forderungen doch überall die gleichen. Mit viel Einsatz und Ideen werden sie immer wieder zum Ausdruck gebracht: Gleiche Würde und gleiche Rechte für alle, kompromisslose Aufklärung der Missbrauchsfälle, nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln für die Schöpfung, Einsatz für den Frieden in der Welt ...

#meingottliebtjedenmenschen



Hinter diesem QR-Code verbirgt sich der Zugang zu einem pdf mit aktuellen Aktionen und Angeboten von Maria 2.0 Rheinland. Schauen Sie immer wieder mal rein.

Aschermittwoch 2022:

Viele Frauen und Männer von nah und von fern haben sich zu einer Kundgebung vor dem Kölner Dom versammelt.



„Wir gehen dann mal vor – Zeit für einen Mutausbruch“

– Es braucht Zivilcourage von jedem von uns –

Die Gretchenfrage unter uns Christen ist derzeit: Darf ich zivil ungehorsam sein? Es gibt tatsächlich eine Bibelstelle, die ein „NEIN“ auf die Frage nahelegen könnte: Das berühmte 13. Kapitel des Briefes Paulus an die Christengemeinde in Rom. Es beginnt mit den Worten „Jeder ordnet sich der staatlichen Gewalt unter. Denn es gibt keine staatliche Gewalt außer von Gott; die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt. Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, wird dem Gericht verfallen“ (Röm13,1f).

Diese Bibelstelle wird häufig wörtlich zitiert und kontextlos missbraucht. Hatte doch Paulus den Brief an Rom in der festen Gewissheit geschrieben, dass das Ende der Geschichte unmittelbar bevorsteht und daher jeder gut überlegen sollte, wo er seine Kräfte einsetzt, damit diese möglichst nutzbringend eingesetzt werden. In unserer Kirche gilt spätestens seit Thomas von Aquin ein klares JA! Jeder einzelne steht mit seinem Gewissen vor Gott. Das persönliche Gewissen ist der Freifahrtsschein. Im Zweifelsfall gilt es immer pro Gewissen. (vgl. von Benediktiner Pater Nikodemus Schnabel in Welt am Sonntag 27.02.2022)

Die katholische Kirche steckt in einem Reformstau. Hierzu hab ich ein Mut machendes Buch von Jacqueline Straub gefunden, die das nicht einfach hinnehmen möchte. Ein Buch, das allen Mut macht, die in der katholischen Kirche Zukunft gestalten wollen. Deshalb erhebt

sie die Stimme gegen die Ungerechtigkeit und setzt sich ein für eine lebendige, barmherzige und liebevolle Kirche. Sie nicht alleine! In ihrem Buch erzählt sie von Menschen, die unbeirrt ihren Weg gehen, Veränderungen lebendig werden zu lassen.

Ein paar Beispiele aus dem Buch:

„**Mut zur Wut:** Wünschen sich die Hirtenträger Frauen wie Erdbeeren auf der Torte (Papst Franziskus). So werden Lai*innen aufgerufen, liebenswerte, bescheidene Lämmer zu sein. Das Gegenteil zeigen die streikenden Marias und Josefs. Die auf die Straße gehen und für Gleichberechtigung und offene Aufklärung der Missbrauchsfälle kämpfen. Kirche der Angst muss vorbei sein: Menschen erheben frei von kirchlicher Angst ihre Stimme. Das zeigen die jüngsten Outings von Kirchenmitarbeitern.

So auch das Thesenpapier der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) zur Zukunft der Kirche. Vorübergehend stellte das Erzbistum die Homepage offline, ließ die Thesenpapiere einsammeln und drohte mit arbeitsrechtlichen Schritten. Trotz des hohen Risikos blieben die Handelnden bei ihrer Kritik insbesondere an Kardinal Woelki. In den Sozialen Medien entstand eine Welle der Solidarität.“

„**Wir haben eine Pfarrerin in der Gemeinde:** In vielen Pfarreien kommt der Pfarrer nur noch selten vorbei und feiert die Eucharistie. So ist es nicht verwunderlich, dass die Seelsorger*innen vor Ort von den Gemeindemitgliedern als die Pfarrer*innen wahrgenommen werden. Sie sehen schon fast keinen Unterschied mehr.“

#ChangelnChurch, #TatenStattWarten: Maria 2.0 will an jedem ersten Wochenende im Monat bundesweit Aktionen durchführen, um die Bischöfe an ihre während des „Synodalen Weges“ gegebenen Versprechen zu erinnern.





die Sex vor der Ehe ausschließt, die Pille und Abtreibung verbietet, Homosexualität als Krankheit, die es zu behandeln gilt, verurteilt. Nein an diese Vorschriften hält sich im Inneren der Kirche (fast) keiner mehr.

„**Ich segne homosexuelle Paare!** Die Bibel kennt keine gleichgeschlechtliche Liebesbeziehung. Diese war in der damaligen Zeit nicht möglich. Jesus hat aber mit Sicherheit alle Menschen gleich welcher sexuellen Orientierung gemeint.“

„**Verwendung Gott* mit Gendersternchen:** Die Verwender wollen ausdrücken, dass Gott kein Geschlecht und gleichzeitig alle hat.“

„**Geschiedene, wiederheiratete, evangelische Christen sind herzlich zur Feier der Eucharistie eingeladen:** Wen kümmert dieses Thema in den Gemeinden noch? Es gilt das Duldungsprinzip.“

Sicher können wir alle aus unserem eigenen Gemeindeleben vielfältige, weitere Beispiele ergänzen. Für mich zeigen diese beispielhaften kleinen Mutausbrüche, dass wir auf eine Veränderung aus dem Inneren der Kirche hoffen dürfen. Diese erfordern aber sehr viel Geduld.

Gleichzeitig braucht es die großen Veränderungsbewegungen durch Visionäre und Revolutionäre, die helfen den strukturellen Veränderungsprozess deutlich zu beschleunigen. Hier braucht es aber die aktive Beteiligung von vielen gleichgesinnten Gemeindemitgliedern. Machen wir mit und engagieren uns!

Manuela Blißenbach-Grabs

„**Es ist auch meine Kirche:** In einer Zeit mit einer erschreckend hohen Anzahl von Kircheng Austritten gibt es auch heute noch Menschen, die in die Kirche mit dem Gestaltungswillen eintreten, die Veränderung mitzugestalten.“

„**Sexualität ist meine Sache:** Die jungen Menschen halten sich schon lange nicht mehr an die kirchliche Soziallehre,

Am 6. März, kurz vor der Vollversammlung der deutschen Bischöfe, haben Maria 2.0-Frauen und -Männer aus Düsseldorf eine Menschenkette auf dem Marktplatz gebildet und auf ihre Forderungen hingewiesen.



Das Grabdenkmal für Friedrich Spee in Kaiserswerth

Wer jetzt in der kommenden Osterzeit im Gotteslob das Lied „Lasst uns erfreuen herzlich sehr“ (Lied Nr. 533) singt und dabei unter dem Liedtext auch einen Blick auf den Verfasser dieser wunderbaren Zeilen wirft, stößt unweigerlich auf den Hinweis „T: Friedrich Spee 1623“. Von Friedrich Spee kennen wir andere Liedtexte, die sich im Jahreskreis großer Beliebtheit erfreuen, z.B. „Ist das der Leib, Herr Jesu Christ“ oder „Zu Bethlehem geboren“. Wer war dieser Theologe der Barockzeit, der 1591 in Kaiserswerth geboren worden und mit nur 44 Jahren in Trier bei der Pflege von verwundeten und pestkranken Soldaten gestorben ist?

Spee trat mit 19 Jahren in Trier in den Jesuitenorden ein und studierte in Würzburg und Mainz Theologie und Philosophie, 1623 wurde er in Mainz zum Priester geweiht und lehrte in Paderborn, Wesel und Köln. In Paderborn erhielt er eine Professur für Moraltheologie, die Lehrerlaubnis wurde ihm aber schon nach zwei Jahren wieder aberkannt, ja eine Entlassung aus dem Orden drohte. Schließlich wurde er nach Trier versetzt und als Professor für Kasuistik eingesetzt, dort oblag ihm bis zum Tod am 7.8.1635 auch die Krankenhaus- und Gefängnisseelsorge.

So sehr wir die Liedtexte von Spee immer noch schätzen, so verdient ein ganz anderer Text von ihm auch heute noch größte Bewunderung und ebensolchen Respekt für einen überaus mutigen Verfasser. 1631 erschien zunächst

anonym das Werk *cautio criminalis*, am besten übersetzt mit *Rechtliche Bedenken gegen Hexenprozesse*. Es war eine mutige Tat, mitten in einer Zeit, in der der 30jährige Krieg in ganz Mitteleuropa tobte und die Verfolgung sogenannter Hexen mit rund 40.000 Verbrennungen allein in Deutschland einen traurigen Höhepunkt erreicht hatte, ein Buch zu veröffentlichen, das sich ganz ausdrücklich gegen die Folter als Mittel zur Wahrheitsfindung gewendet hat. Damit kritisierte Spee explizit die herrschende brutale Praxis der kirchlichen und weltlichen Obrigkeit, legte ein frühes Zeugnis für Objektivität und Gerechtigkeit ab und trug damit entscheidend zum Ende des Hexenwahns bei, der endgültig erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts erloschen ist.

Anlässlich des 400. Geburtstags von Spee wurde 1991 an der Chorwand von St. Suitbertus in Kaiserswerth das Bronzeepitaph enthüllt, das der bekannte Düsseldorfer Bildhauer Bert Gerresheim (*1935) geschaffen hat. Das etwa 1,5 mal 1,2 m große Kunstwerk nimmt uns Betrachter sofort gefangen, da wir dieses Motiv von vielen Pietà-Darstellungen kennen, in denen Maria den Leichnam Jesu auf dem Schoß hält. Hier jedoch hält ein Mann vor sich eine zusammen gesunkene Frau. Beide Figuren rühren uns an: Friedrich Spee stützt die von Folterqualen gezeichnete Frau, die anstelle von Christus in die Mitte des Geschehens rückt. Die schuldlose Frau – alle „Geständnisse“ wurden durch Folter erpresst – tritt so in die Nachfolge der Leiden Christi ein: Konsequenter weisen ihre Hände die Wundmerkmale auf. Gerresheim gelingt hier eine radikale Umdeutung herkömmlicher Formen und richtet zugleich das Augenmerk auf die Frau als Opfer gesellschaftlicher Gewalt.

Der Künstler wendet sich aber nicht nur gegen die Gewalt vergangener Zeiten: Am linken Rand sind die Märtyrerkreuze von Nagasaki, die



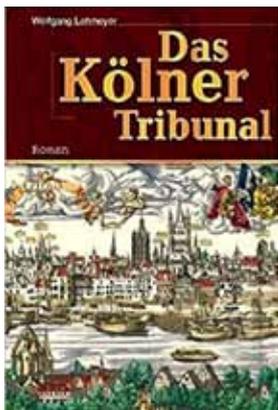
Guillotinen der französischen Revolution und die Krematorien der Nazis aus den Konzentrationslagern deutlich zu erkennen. Das Grabmal mahnt uns also eindrücklich vor der immerwährenden Gefahr einer Gewaltanwendung. Wie aktuell angesichts des Krieges in der Ukraine!



Bert Gerresheim hat in einer für ihn typischen Weise oberhalb der beiden Hauptfiguren in zwei Reihen 29 Portraits sehr unterschiedlicher Personen angeordnet: In der unteren Ebene – in der Mitte St. Suitbertus mit dem Stern – sind Bischöfe, Kirchenlehrer, Ärzte und Juristen dargestellt, die sich alle gegen den Aberglauben, gegen die Annahme von Hexenbesessenheit, gegen die Folter, für Gerechtigkeit ausgesprochen und dies z.T. mit dem eigenen Tod bezahlt haben. So hat z.B. der links unter dem IHS modellierte Clemens von Alexandria schon am Anfang des 3. Jahrhunderts konstatiert, dass auch die bösen Mächte Christus unterworfen seien und es daher für Christen keinen Grund zur Angst gebe.

In der oberen Reihe wird Christus von Ignatius von Loyola und Petrus Canisius gestützt, sie gehören wie die anderen Figuren dem Jesuitenorden an und stehen repräsentativ für die Bemühungen des Ordens, dem katholischen Glauben im vom Krieg verrohten Deutschland, in Europa und der Welt eine neue, zukunftssichere Grundlage zu geben. Zwischen den Figurenreihen sind Stationen aus Spees Leben zu erkennen: Die Basilika mit dem Stern und Spee als Lehrer, der im Bau befindliche Kölner Dom mit Spee als Dichter, der Dom zu Mainz mit Spee als Beichtvater und die Silhouette von Trier mit Spee als barmherzigem Samariter.

Auch bei diesem Teil des Grabmonuments fällt es nicht schwer, Beziehungen zu unserer Zeit herzustellen: Wo liegt der Unterschied zwischen Hexenwahn und Shitstorm oder Fake-News, zwischen Scheiterhaufen und Pöbeleien und Morddrohungen in den sozialen Medien? Der Jesuitenorden wurde immer wieder Opfer von Verschwörungstheorien gegen den Staat und daher von den Regierenden verboten oder verfolgt – Pater Delp (Dritter von rechts) wurde 1945 von den Nazis hingerichtet: Erleben wir nicht auch gerade in Corona-Zeiten die Verbreitung von obskuren Meinungen und unwahren Informationen? So kann dieses bildgewordene Bronzemonument an Spee, seine Zeit und seine Mitstreiter und Nachfolger und seinen Kampf gegen Aberglauben, Folter und Entmenschlichung erinnern und uns zur Mahnung dienen, nach Kräften für Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Liebe einzutreten.



Wer sich mit der Zeit Anfang der 17. Jahrhunderts und dem Wirken von Spee in Köln auf literarische Weise nähern möchte, dem sei dieses Buch empfohlen, das im Buchhandel leider nicht mehr, wohl aber im Internet zu kaufen ist oder bei der Stadtbücherei ausgeliehen werden kann. Friedrich Spee wird in seinem Wirken inmitten der Stadt Köln lebendig präsentiert, ob alle Geschehnisse historisch verbürgt sind, sei dahingestellt.

Dr. Thomas Pricking, Text und Fotos

vom **NEU**^{ES} BAU



Noch geben die Gerüste nicht alle Einblicke frei, doch unser Matthäus-Haus zeigt immer mehr seine schöne äußere Gestalt. Der überwiegende Teil des Gebäudes ist bereits verkleinert, wobei die Sichtverfugung als „i-Tüpfelchen“ noch aussteht.

Gut erkennbar ist inzwischen auch die gelungene turmartige „Ecke“ des zukünftigen Pfarrbüros. Sie greift damit sowohl die Rundung des gegenüberliegenden Wohn- und Geschäftshauses als auch den Turmbau, der unseren Tabernakel beschützt, auf.

Da die äußere Hülle des Matthäus-Hauses seit Jahresanfang geschlossen oder im Bausprech „Haus dicht“ ist,

kann es nun planmäßig mit dem Ausbau der inneren Werte unseres Hauses vorangehen.

Teilweise herrscht soviel Betrieb mit Elektro-, Sanitär-, Lüftung- und Heizungsinstallationen, dass unser Bauleiter alle Hände voll zu tun hat, die Absprachen so zu treffen, dass jeder genügend Raum und seinen richtigen Platz in der Reihenfolge der Ausführungen findet.

Für das Neubauteam der Gemeinde, das schon viele Entscheidungen in der Planungsphase getroffen hat, stehen gerade wieder eine ganze Reihe von Ausschreibungen und die ein oder andere Bemusterung an.

Neben dem Matthäus-Haus steht auch die Vorbereitung für das Außengelände an. Hier konnten wir nach langem Ringen mit den Architekten, dem Erzbistum und der Stadt Düsseldorf zwischenzeitlich eine Einigung erreichen. Die öffentlichen Flächen rund um die Kirche und das Matthäus-Haus können so einheitlich gestaltet werden.

Die formellen Genehmigungen, insbesondere die des Erzbistums, stehen zwar noch aus, sind uns jedoch mündlich zugesichert.

Lediglich die Neugestaltung des Geländes, welches zum ehemaligen Caritas-Altenheim gehört, steht noch offen. Natürlich stehen wir wie andere Bauherren auch im Wettbewerb um Materialien und gute Handwerker, die



Unser **Matthäus-Haus** nimmt Gestalt an.

unser Haus fertigstellen sollen. Dies führt auch bei unserem Bauvorhaben zu deutlichen Kostensteigerungen, die wir ohne die Unterstützung des Erzbistums nicht bewältigen können. Hierzu stehen wir im intensiven Austausch mit der Bauabteilung des Erzbistums und planen, die entsprechenden Beschlussvorlagen für den Vermögensrat im März fertigstellen zu können.

Durch den Krieg in der Ukraine und die daraus resultierenden Sanktionsmaßnahmen sind weitere Lieferverzögerungen nicht auszuschließen. Dennoch zielt die aktuelle Planung auf eine Übergabe des Hauses im Dezember dieses Jahres.

Drücken Sie uns die Daumen, dass es klappt?
Peter Windeln



Fotos: Doris Lausch



**Nacharbeit? Nein!
Im Gegenteil:
Feierabend!**

**Da macht es Sinn,
dass man sehen
kann, ob alles in
Ordnung ist.**

Pandemie, Krieg, ... und dann Karneval feiern?

Wir haben es uns nicht leicht gemacht!
Müssen wir jetzt nicht nur die traditionellen Karnevals-
bälle, sondern sogar den „jecken“ Gottesdienst
absagen? Passen unsere Bitten um Frieden und un-
ser Bedürfnis nach Fröhlichkeit zusammen? JA!!!
Ulrike Sassin hatte zu Beginn der Messe die richtigen
Worte gefunden:

*Vielleicht muss man mit dem Karneval aufgewachsen sein,
um zu wissen: Der Karneval war niemals in seiner jahrtau-
sendealten Geschichte nur das, was man jedes Jahr in den
Medien sieht: Feiern, Trinken, Exzess. Karneval war immer
politisch und Karneval war auch immer Trost. Karneval
ist nicht nur Brauchtum, Karneval ist ein Ventil. Und jeder begeht ihn anders.*

*Kaum geboren, geht es zum Zug, im Bollerwagen fängst du Kamelle, feierst
in der Kita, in Schulen, Vereinen, in der Gemeinde. An Altweiber wachst du
auf und endlich kannst du dein Kostüm anziehen. Karneval ist Erinnerung an
leichtere Zeiten, Karneval ist Kindheit.*

*Als Jugendlicher tobst du dich aus, alles nervt, die Schule, das Leben. Im gro-
ßen Pulk fährst du in die Altstadt: Bolker Straße, Rathausplatz, Burgplatz.
Du bist albern verkleidet, du trinkst, du grölst, du vergisst. Karneval ist
Weltflucht.*

*Dann bist du älter geworden und manchmal auch weiser, an Altweiber
stehst du auf, hörst du Karnevalsmusik, hast du frei, die ganze Stadt ist auf
den Beinen, Karneval gehört zum Leben dazu.*

*Karneval ist politisch, Karneval ist nicht ignorant, denn das Miteinander,
das die stärkende Kraft des Brauchtums und auch unserer Gemeinschaft
ausmacht, kann für manchen jetzt hilfreich und tröstend sein. Wir soll-
ten auch das akzeptieren und den Feierwilligen nicht jede Feinfühligkeit
absprechen, das gehört mit zum rheinischen Verständnis.*

*Am Altweiber-Donnerstag haben wir ganz spontan die Abendmesse
als Friedensgottesdienst gefeiert. Das Kreuz und die Kerzen haben wir
bewusst stehen gelassen. Kreuz und Kerzen stehen neben den Clowns.
Karneval und Kreuz, Geburt und Sterben, Lachen und Weinen, Freud
und Leid sind untrennbar miteinander verbunden.*

*Nur die wenigsten hätten wahrscheinlich gedacht, dass der Text ei-
nes Liedes der Kölner Band Brings uns dieses Jahr immer noch oder
wieder berührt: „Mer singe Helau, denn sonst sind wir verlore und
wir singe ganz leis für ä bessre Morje.“*





Zuletzt hat es dann gepasst: Kerzen und Fürbitten für den Frieden, die schon traditionelle gereimte Predigt von Kaplan Conny Wagner, Clownsnasen und Berliner, Kamelle für die Kinder aus dem Turmzimmer und etwas Karnevalsmusik.

Bei aller Sorge auch ein wenig Freude und Unbeschwertheit, das hat nicht nur den Kindern gut getan.

DL



Kleine Schritte ins „neue Normal“

Corona hat viel verändert. In den letzten jetzt schon zwei Jahren standen wir, die Kinder und die Eltern fast jede Woche vor neuen Herausforderungen.

Manche Dinge, die uns als selbstverständlich erschienen, waren von einem auf den anderen Tag nicht mehr möglich. Erst dachten wir alle, es ist eine Phase – sicherlich bald vorbei. Nein! Das kleine, unsichtbare Virus breitete sich weiter aus und griff immer mehr in unseren normalen Alltag ein. Vieles war auf einmal nicht mehr möglich.

Irgendwann haben wir auf der Suche nach dem normalen Alltag entdeckt, was uns helfen kann, durch diese sehr spezielle Zeit zu kommen.

In unserem Kinderhaus gestalten wir unsere Flurmitte – so wie normalerweise immer – passend zu den religiösen

Zu Karneval sind wir abgetaucht.

Unser Thema war: Unter dem Meer. Gemeinsam haben wir einen kleinen Umzug durch unser Stadtviertel gemacht.

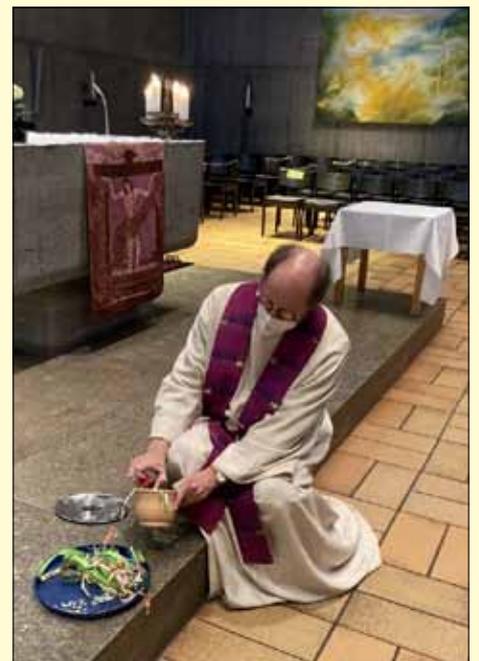


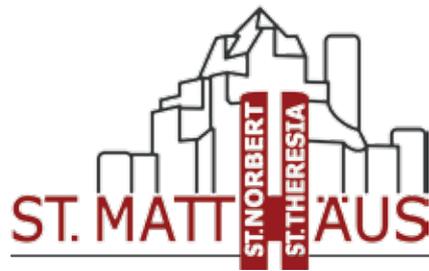
Unser Osterweg:

Begonnen hat für uns die Fastenzeit damit, dass wir am Aschermittwoch mit dem Pastor in einer kleinen Andacht unsere Luftschlangen verbrannt und damit die Karnevalszeit beendet haben.

Am Ende der Andacht hatten dann alle die Möglichkeit ein Aschekreuz zu erhalten.

In den kommenden Wochen machen wir uns mit Frau Rölle, unserer Gemeindeassistentin, jeden Montag gemeinsam mit Jesus auf den Weg Richtung Ostern. In der 1. Fastenwoche haben wir die Geschichte gehört, wie Jesus sich 40 Tag lang in die Wüste zurückzog.





Festen. Wir haben festgestellt, dass dieser rote Faden uns und den Kindern Orientierung gibt und so können wir uns trotz Abstand an der gemeinsamen Mitte treffen.

Der Glaube an die gemeinsamen verbindenden Feste gibt uns Hoffnung in dieser Zeit. Wir haben das Gefühl, gemeinsam auf dem Weg zu sein. Daraus sind – trotz aller Trauer über all das, was nicht mehr möglich war – auch neue Ideen entstanden.

Der Anfang ist gemacht: gemeinsam an Traditionen festhalten und trotzdem Neues entdecken. Hoffentlich hilft es uns auch in der kommenden unruhigen Zeit.

*Ulrike Rudolph
Kinderhaus St. Theresia*

Katholisches Familienzentrum St. Matthäus Düsseldorf-Garath



SAVE THE DATE

Wir feiern:

50 JAHRE KINDERHAUS ST. THERESIA

Freitagnachmittag, den 13. Mai 2022:

**Gemeinsames Familienzentrumsfest
unserer drei Kinderhäuser.**



Gemeinsam wollen wir, so wie Jesus auf andere zugeht, kleine Schritte aufeinander zugehen. Jede Woche werden wir uns an unserem Osterweg treffen, gemeinsam singen und weitere Bibelgeschichten hören, die uns helfen sollen, uns mit allen Sinnen auf Ostern vorzubereiten. z.B.: die Geschichte vom blinden Bartimäus – wir wollen besonders darauf achten, ob einer unsere Hilfe braucht, oder traurig ist. So wollen wir achtsam miteinander umgehen und die Veränderungen bei uns und in der Natur intensiv wahrnehmen.





KINDER BIBEL TAGE

to go!

evangelisch
IN GARATH
& HELLERHOF

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE ST. MATTHÄUS
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE GARATH/HELLERHOF

03. APRIL 2022 | 14-17 UHR

Das Team der ökumenischen Kinderbibeltage lädt auch in diesem Jahr wieder dazu ein, dich am 03.04. zu Fuß oder mit dem Rad auf den Weg zu machen.

Besuche unsere Stationen und sammele dort spannende Dinge ein:

- St. Matthäus, Rene-Schickele-Straße 6
- SOS Kinderdorf, Matthias-Erzberger-Straße 24
- Garather Schloss, Garather Schloßallee 19
- Gemeindezentrum Hellerhof, Dresdener Str. 63
- Johanneshaus, Carlo-Schmid-Straße 24

Wir freuen uns auf dich!

 Kontakte für Fragen: Sonja Lohkemper, 0172-174 84 53 | Tobias Kolb, 0177-693 46 85



Düsselferien

Start des Vorverkaufs für die Sommerferien ist am Samstag, den 7. Mai um 10 Uhr. Das Anmeldeverfahren erfolgt Online.

In den Wochen 1 und 2 haben wir für Kinder von 11 bis 14 Jahren geöffnet und in den letzten beiden Wochen (Woche 5 und 6) bieten wir für Kinder von 6 bis 10 Jahren Ferienbetreuung an.

Die Kosten betragen für zwei Wochen 70 € bzw. 34 €, wenn Sie InhaberIn eines Düsselpasses sind.

Weitere Informationen finden Sie auch auf unseren Social-Media-Kanälen und auf www.duesselferien.info

Am Mittwoch, den 25. Mai findet im Rahmen der Aktion „**gemischte Tüte**“ ein **Konzert mit Clara Krum** bei uns in der JFE statt. Der Eintritt ist frei, allerdings wird um Spenden gebeten. Snacks und Getränke gibt es zu kleinen Preisen.

Der Einlass ist ab 19:00 Uhr; Beginn ist um 19:30 Uhr. Das Konzert findet unter der dann gültigen Corona-schutzverordnung statt!

Hier findet Ihr uns:

Bertha-von-Suttner-Str. 17

Öffnungszeiten zurzeit:

Montags bis freitags von 14 bis 19 Uhr für Kinder ab Grundschulalter und Jugendliche bis 18 Jahre.

Aktuelle Infos gibt es bei:

Insta: jfestm und Facebook: JFE St. Matthäus

Kontakt: christoph.meiser@kja.de, Tel. 7090974



FIRMUNG 2022

Im Februar durften wir mit 57 Jugendlichen in die Firmvorbereitung starten. Da wir dieses Jahr am Düsseldorfer Firmkonzept teilnehmen, das selbst noch in den Kinderschuhen steckt, war die Vorbereitung sicher ein ganzes Stück aufwändiger, aber sie hat sich auch gelohnt. Gerade der Austausch mit den Verantwortlichen der anderen teilnehmenden Gemeinden (Düsseldorfer Rheinbogen, Hassels/Reisholz, St. Margareta und St. Matthäus) war sehr bereichernd, wie auch die Workshops, zum Kennenlernen neuer Methoden und Ideen, die die Katholische Jugendagentur (KJA) für alle Katecheten angeboten hat.

Spannend wird es noch einmal nach der Firmung am 17. Mai, wenn die Vertiefungsangebote für die Jugendlichen starten. Diese variieren in ihrer Vielfalt, von sportlichen Aktivitäten über Kreativangebote bis hin zu Projekten des christlichen Lebens und Handelns.

<i>Emilia Adamiec</i>	<i>Jonas Grotkowski</i>	<i>Vivian Mochrie</i>
<i>Julian Adamiec</i>	<i>Saskia Alessa Haberla</i>	<i>Sarah Musiolik</i>
<i>Simon Bender</i>	<i>Linus Jakobi</i>	<i>Finley Pecyna</i>
<i>Paskal Binkowski</i>	<i>Ben Alexander Kania</i>	<i>Marcel Pietryga</i>
<i>Maxwell Boateng</i>	<i>Julian Karl</i>	<i>Karina Anna Piechaczek</i>
<i>Jasmin Buch</i>	<i>Victoria Kleiner</i>	<i>Rafal Piotrowicz</i>
<i>Paulina Busek</i>	<i>Carsten Klytta</i>	<i>Anja Phan</i>
<i>Giuliana De Rosa</i>	<i>Veronica Koszala</i>	<i>Rike Plociennick</i>
<i>Laura Dienemann</i>	<i>Marie Kotulla</i>	<i>Lisa Siemons</i>
<i>Luisa Diephaus</i>	<i>Melissa Kotulla</i>	<i>Sandy Teus</i>
<i>Alina Donde</i>	<i>David Krohn</i>	<i>Philipp Trappen</i>
<i>Janine Donde</i>	<i>Tobias Krüger</i>	<i>Dominic Widera</i>
<i>Helen Amelie Duda</i>	<i>Julia Kruppa</i>	<i>Virginia Wilk</i>
<i>Henrike Marie Egerlandt</i>	<i>Laura Kruppa</i>	<i>Maja Wozniakowski</i>
<i>Angelina Filla</i>	<i>Pascal Labisch</i>	<i>Jason Zalewski</i>
<i>Luca Freibeuter</i>	<i>Sophie Labisch</i>	<i>Nelly Zalewski</i>
<i>Paul Gerhardt</i>	<i>Fabian Langer</i>	<i>Nicky Zalewski</i>
<i>Maximilian Gerhardt</i>	<i>Amir Mahmoud</i>	<i>Olivia Zyzik</i>
<i>Julian Gogollok</i>	<i>Marcel Thomas Mircevski</i>	<i>Viktoria Zyzik</i>



Anfang Dezember wird es einen gemeinsamen Abschluss geben. Vorgesehen ist, dass sich alle Jugendlichen der vier Gemeinden gemeinsam treffen. Wir hoffen, dass die Pandemie uns nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht und wir einen gelungenen Abschluss des Projekts erleben können. Für nächstes Jahr haben auch schon weitere Gemeinden angefragt, die sich dem Firm-Projekt anschließen möchten.

ERSTKOMMUNION 2022

Am 15. und 21. Mai werden 37 Kinder aus unserer Gemeinde zum ersten Mal die Hl. Kommunion empfangen. Noch sehr zuversichtlich sind wir im vergangenen Jahr an die Planung der Weggottesdienste für die Kinder und ihre Eltern herangegangen und mussten dann leider im Lauf der Vorbereitungszeit immer mehr kürzen und einschränken, aufgrund der sich ständig ändernden pandemischen Lage, die sicher an keinem die letzten Monate unbemerkt vorbeigeht.

Dennoch haben wir versucht, das Beste daraus zu machen, auch wenn uns doch sehr die Begegnung mit den Familien gefehlt hat.

Ein großes Dankeschön gilt dem Katecheten-Team, das immer wieder nach Möglichkeiten gesucht und in langen Stunden besprochen hat, wie wir trotz der schwierigen Bedingungen den Kindern gerecht werden können. Und vor allem allen Kindern ein Riesen-Lob: für Eure Ausdauer, Euer Mittun und dass Ihr Euch nicht unterkriegen lasst! Ihr könnt stolz auf Euch sein!

Wir wünschen Euch und Euren Familien ein schönes, sonniges Fest mit dann hoffentlich keinen weiteren Einschränkungen mehr.

AUS DEN KIRCHENBÜCHERN



Durch die Taufe wurden
in unsere Gemeinde
aufgenommen:

<i>Fiete Warmbrunn</i>	<i>Fiona Marlene Weidinger</i>
<i>Christina Kochar Muro</i>	<i>Joel Keller</i>
<i>Leonie Zagorski</i>	<i>Selena Hagos</i>
<i>Leonie Ridder</i>	<i>Luis Maximilian Heller</i>



Aus unserer Gemeinde
haben geheiratet:

Tatjana Potapenko und Viktor Widerspan



Aus unserer Gemeinde
sind verstorben:

<i>Alfred Englisch</i>		<i>Marian Makijewski</i>
<i>Veronika Rzepka</i>		<i>Matthias Basten</i>
<i>Wolfgang Brall</i>		<i>Dieter Locher</i>
<i>Helene Lassak</i>		<i>Anni Barzen</i>
<i>Emilie Speich</i>		<i>Ursula Eilmus</i>
<i>Katharina Granella</i>		<i>Irmgard Liesenfeld</i>
<i>Ursula Engelskirchen</i>		<i>Elisabeth Kowollik</i>
<i>Klara Miskiewicz</i>	<i>Alfred Englisch</i>	<i>Matthias Adrian</i>
<i>Adelheid Junker</i>	<i>Gerd Blumenrath</i>	<i>Halina Rysiewski</i>
<i>Petr Balitsky</i>	<i>Mathilde Wischmeyer</i>	<i>Anna Nübold</i>
<i>Christine Jedzik</i>	<i>Irena Wozniak</i>	<i>Rudolf Wülfing</i>
<i>Renate Kuschnik</i>	<i>Daniel Kusi</i>	<i>Jutta Juliane Bisse</i>
<i>Joachim Clausen</i>		<i>Joachim Jarasch</i>
<i>Rita Swiatek</i>		<i>Elisabeth Giesser</i>
<i>Manfred Skora</i>		<i>Amalia Hepten</i>
<i>Ruth Sprengel</i>		<i>Otto Heiligtag</i>

Unsere Kommunionkinder

So, 15.5., 9:30:

Maya Cucci
Linus Diederer
Raphael Fröhlich
Darijo Bender
Lukas Hausschild
Dilara Sauer
Milayne Sauer
Mayca Roclawski
Ivano Stipedic
Josie-Lynn Schubert
Jonas Mandrysch

So 15.05., 11:00:

Jona Günther
Fynn Günther
Lucas Janßen
Ben Schlechter
Hannah Becker
Lina Gramazio
Lorice Nagel
Jan-Luca Bogdan
Julius Lenders
Rebecca Presch
Maria Gildermann

Sa 21.05., 9:30:

Magnus Eller
Niklas Wagner
Simon Adamczyk
Elen Kammler
Josefine Schumacher
Lia Garbrecht
Alexander Demund
Yuna Schachtlbauer
Amelie Bruyers

Sa 21.05., 11:00:

Clara Wolfgarten
Melwin Wierig
Rachel Becker
Fabienne Elsen
Julia Pyka
Nico Kobienia

Franziska Rölle
Gemeindeassistentin

AUSZEIT 2022

Dienstag, 5. April – Freitag, 8. April 2022

„GEMEINSCHAFT ERLEBEN – VON GOTT INSPIRIERT“

Dienstag, 5. April	08:30	No	Morgengebet, anschl. Frühstück im No-Saal
	18:30	Mt	Gemeinschaftsmahl um Jesus (Messe)
	19:30	Mt	Musik hören und erleben
Mittwoch, 6. April	08:30	Th	Morgengebet
	18:30	Th	Gemeinschaftsmahl um Jesus (Messe)
	19:30	Th	Bibel erkunden
Donnerstag, 7. April	08:30	Mt	Morgengebet
	18:30	Th	Gemeinschaftsmahl um Jesus (Messe)
	19:30	Th	Ein Gebetsabend – ein bisschen Stille, ein bisschen Yoga, ein bisschen Meditation, ein bisschen Gebet, ein bisschen Gesang im Meditationsbereich der Theresia Kirche
Freitag, 8. April	08:30	Joh	Morgengebet, anschl. Frühstück
	18:30	Joh	Gemeinschaftsmahl um Jesus (Messe)

HERZLICHE EINLADUNG!

Der Pfarrbrief auf dem Weg zu Ihnen:

Schon immer war es uns ein Anliegen, Kontakt zu den Mitgliedern unserer Gemeinde zu haben. Besonders auch zu denen, die sich am Gemeindeleben vor Ort nicht beteiligen können oder wollen – gerade jetzt zu Corona-Zeiten.

Dazu erstellen wir dreimal im Jahr einen Pfarrbrief „gemeinsam unterwegs“, der in alle ca. 5000 katholischen Haushalte gebracht wird. Im Moment sind es ca. 130 Frauen, Männer und einige Jugendliche, die regelmäßig ein kleines oder größeres Päckchen in „ihrem“ Bezirk austragen.

Bisher schaffen wir es immer mit vereinten Kräften, alle Bezirke zu bedienen. Dabei geht ein besonders herzlicher Dank an ein paar nette Menschen, die immer wieder liegengeliebene oder freie Päckchen mitnehmen und austragen.

Manche Verteiler*innen waren viele Jahre dabei, sind aber jetzt nicht mehr mobil genug oder auch verstorben. Für sie suchen wir Ersatz. Wenn Sie sich vorstellen können, dreimal im Jahr einen kleinen Spaziergang mit ein paar Pfarrbriefen zu machen, würden Sie uns sehr entlasten.

Rechts finden Sie Straßen mit freien Bezirken, vielleicht ist ja was in Ihrer Nachbarschaft frei. Melden Sie sich gerne im Pfarrbüro. Herzlichen Dank!!!

Doris Lausch (PGR Öffentlichkeitsarbeit, Pfarrbriefredaktion)

Josef-Kleesattel-Str.
Johannes-Radke-Str.

Stralsunder Str.
Prenzlauer Str.
Stettiner Str.
Neustrelitzer Str.
Güstrower Str.
Neubrandenburger Str.

Matthias-Erzberger-Str.
Carl-F-Goerdeler-Str.
Adam-Stegerwald-Str.
Carl-Severing-Str.

KURZ UND BÜNDIG

Wir hoffen, dass die geplanten und angekündigten Angebote stattfinden können. Beachten Sie dazu die Aushänge, Ankündigungen und den Newsletter.

Seniorenclub St. Theresia

Treffen jeden Mittwoch von 14:30 bis 16:30 im großen Saal des Norberthauses.
Jeden ersten Mittwoch im Monat beginnen wir mit einer Messe in St. Norbert.
Infos bei Veronika Schnabrich, Tel. 580 69 05 oder 0151 17663230

Seniorenclub St. Matthäus

Treffen jeden Donnerstag um 14:30 im großen Saal des Norberthauses.
Jeden ersten Donnerstag im Monat beginnen wir mit einer Messe in St. Norbert.
Infos bei Margret Boeken, Tel 700 55 80.

kfd-Frauen

Jeden Dienstag um 8:30 Uhr **Frauenmesse** in St. Norbert.
Jeden ersten Dienstag im Monat gemeinsames **Frühstück** nach der Messe im Café Mittendrin (Norberthaus).
Der **Spiele-Nachmittag** mit Kaffee/Tee und Kuchen dienstags ab 15 Uhr findet wieder statt.

BITTE VORMERKEN

Jeden Donnerstag gibt es in St. Matthäus

donnerstag punkt11 – Wort und Musik zur Marktzeit“

Eine kurze Andacht um 11 Uhr in St. Matthäus lädt ein, mit Musik und Texten aus Bibel und Literatur den Alltag zu unterbrechen und zu sich zu kommen.

Wir freuen uns, wenn Sie danach inspiriert, mit guten Gedanken und vielleicht auch einem Lächeln auf den Lippen wieder in Ihren Alltag zurückkehren.

Herzliche Einladung!

Feier der **Goldkommunion, So., 24. April um 11 Uhr in Mt.** Alle, die vor 50, 60, 70 oder mehr Jahren die Erstkommunion empfangen haben, sind herzlich eingeladen, sich im Pfarrbüro anzumelden. Ob es ein Treffen im Anschluss geben kann, liegt an der „Corona-Lage“.

Andacht für Kranke mit Empfang der **Krankensalbung:** So., 24. April, 14.30 Uhr im Johannes-Haus. Anschließend ist ein Kaffeetrinken geplant (je nach Corona-Lage).
Anmeldung über das Pfarrbüro.

Christi Himmelfahrt, 26. Mai., 11 Uhr, Mt
Fronleichnam, 16. Juni, 10 Uhr, Mt Hl. Messe auf dem Kirchplatz – (eventuell Prozession)

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

SONNTAGS	18:00	No	Vorabendmesse		WERKTAGS	Di	No	8:30	Hl. Messe
	9:30	Th	Heilige Messe			Mi	Th	18:30	Hl. Messe
	11:00	Mt	Gemeindemesse			Do	Mt	18:30	Hl. Messe
	19:00	JoH	Messe Pur	einmal im Monat nach Ansage		Fr	Th	8:30	Hl. Messe

Mt: St. Matthäus, Pfarrkirche
René-Schickele-Straße
Garath-SW

No: St. Norbert
Josef-Kleesattel-Straße
Garath-NW

Th: St. Theresia
Prenzlauer Straße
Garath-NO

JoH: Johannes-Haus
Carlo-Schmid-Straße
Hellerhof



Nudeln, Kaffee, Mehl, H-Milch, Tee, Zucker, Schokolade, Tomatensauce,...

An jedem *dritten Wochenende* im Monat vor und nach allen Gottesdiensten sammeln wir *haltbare Lebensmittel* für die Garather Lebensmittelausgabe. In allen Kirchen stehen dafür Körbe bereit.

Die Sammlungen können nicht ganz im Turnus stattfinden, deshalb hier die Termine bis zum Sommer:

9./10. April 21./22. Mai 18./19. Juni 16./17. Juli 20./21. August
PGR St. Matthäus – Caritaskreis



Wenn Sie immer aktuell über unsere Gemeinde informiert sein wollen, gehen Sie auf unsere Homepage, abonnieren Sie den Newsletter und Sie bekommen regelmäßig Wichtiges und Interessantes geliefert.
www.st-matthaeus-duesseldorf.de

Spendenkonto:

**Katholische Pfarrgemeinde
St. Matthäus**

„Gemeinde-Caritas“

IBAN: DE25 3005 0110 0055 0166 12

ANSPRECHPARTNER

Küster/Hausmeister	Uwe Wegner	Tel 0160 9600 9256
Kirchenvorstand	Peter Windeln (2. Vorsitzender)	Tel 179 466 75
Pfarrgemeinderat	Peter Nübold (Vorsitzender)	Tel 70 46 94
Kirchenmusik	Isabel Traeger	Tel 700 90 58
Montessori-Kinderhäuser	St. Norbert: Mariola Wieczorek	Tel 70 35 77
	St. Theresia: Ulrike Rudolph	Tel 70 68 06
	St. Matthäus Hellerhof: Mariola Wieczorek	Tel 700 04 51
Jugendfreizeiteinrichtung (JFE) Hellerhof-West,	Christoph Meiser	Tel 709 09 74
CaritasAltenZentrum St. Hildegard	Ricarda-Huch-Str. 3	Tel 1602 210 0
Caritas-Hospiz	René-Schickele-Str. 8	Tel 160 22 990
Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V. (ÖHB)	Cäcilienstr. 2, Benrath www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de	Tel 702 28 30 Fax 220 41 31

Pastor
Martin Ruster

Prenzlauer Str. 4
Tel. 70 54 30



Kaplan
Constantin Wagner

Tel. 0179 590 33 34



Gemeindeassistentin
Franziska Rölle
Büro: Carlo-Schmid-Str. 24 (JoH)
Tel. 0171 350 31 42



Die Pfarramtssekretärinnen



Michaela Ellersiek-Trappen
Elisabeth Wachter **Maria Speich**

Öffnungszeiten:

Mo + Di + Do + Fr **9:00 – 12:00**
Mi **16:00 – 18:30**

Katholische Pfarrgemeinde St. Matthäus

René-Schickele-Str. 4 Tel. 70 17 77 Fax 70 20 14

E-Mail: info@st-matthaeus-duesseldorf.de

Homepage: www.st-matthaeus-duesseldorf.de



Verwaltungsleiterin
Gabriele Becker

Prenzlauer Str. 4
Tel. 700 87 84

IMPRESSUM

Der Pfarrbrief „gemeinsam unterwegs“ wird im Auftrag des Pfarrgemeinderates von einem Redaktionsteam herausgegeben, das auch für den Inhalt verantwortlich ist. Er wird kostenlos an die Gemeindefrassieder verteilt.

Auflage: 5500 Stück

Redaktion: Regina Bittner, Manuela Blißenbach-Grabs, Achim Grabs, Doris Lausch (v.i.S.d.P.), Dr. Thomas Pricking

Bilder: Doris Lausch, Christoph Meiser, Dr. Thomas Pricking, Ulrike Rudolph

Layout: Doris Lausch

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

Die nächste Ausgabe von „gemeinsam unterwegs“ soll im **August 2022** erscheinen.

Redaktionsschluss: **Ende Juni 2022**



GOTTESDIENSTE ZU OSTERN

Mittwoch, 13.4. **Bußandacht vor Ostern** **18:30** St. Matthäus

Donnerstag, 14.4. **Abendmahlmesse** **19:00** St. Matthäus
Gründonnerstag

Freitag, 15. 4. **Kinderkreuzweg** **11:00** St. Matthäus
Karfreitag **Kreuzweg** **15:00** St. Matthäus

Samstag, 16.4. **Kleine Osternacht** **20:30** St. Matthäus
 Osternachtfeier **22:30** St. Matthäus

Sonntag, 17.4. **Heilige Messe** **9:30** St. Theresia
Ostersonntag **Heilige Messe** **11:00** St. Matthäus

Montag, 18.4. **Heilige Messe** **9:30** St. Norbert
Ostermontag **Heilige Messe** **11:00** St. Matthäus

WIR LADEN SIE HERZLICH EIN !